

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Bewerbbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 106.

Altensteig, Dienstag den 9. September.

1884.

Amtliches.

Am 1. Oktober d. J. beginnen in den unter Oberaufsicht der Kgl. Centralstelle stehenden Webeschulen zu Reutlingen und Heidenheim wieder neue Lehrkurse. Dieselben haben den Zweck, tüchtige Fabrikanten, Webmeister, Dessinateure, zc. heranzubilden, sowie jungen Kaufleuten, welche sich mit dem Ein- und Verkauf von Erzeugnissen der Textilindustrie zu befassen haben, Gelegenheit zur Erwerbung der hierfür erforderlichen technischen Kenntnisse zu geben. Der Unterricht erstreckt sich auf Theorie und Praxis aller Zweige der Schaf- und Jacquard-Weberei mit Hand- und Dampftrieb sowie auf Freihand-, Muster- und Maschinenzeichnen. An der Webeschule in Reutlingen besteht ferner eine eigene Abteilung für den Unterricht in der Weberei auf Kettenstühlen, Gulirstühlen, Rundstühlen zc. Aus der Webeschulbildung daselbst können unbemittelten, besonders befähigten Zöglingen der Webeschule Unterstützungen zu ihrer weiteren Ausbildung bewilligt werden. Beide Anstalten sind mit Webstühlen und Hilfsmaschinen aller Systeme, sowie mit Zeichenwerken, Fachzeitschriften und dgl. aufs Beste ausgestattet. Anmeldungen sind zu richten: für Reutlingen an Weberei-Inspektor Winkler daselbst, für Heidenheim: an den technischen Vorstand der Anstalt: Zeichenlehrer Leopold oder an den Vorsitzenden des Webeschulvereins, Herrn Richard Zoos in Heidenheim. Ebendieselben sind zur Erteilung weiterer Auskünfte bereit.

Tagespolitik.

Bei der Parade der Gardetruppen am Sedantage wurde Kaiser Wilhelm von einem plötzlichen Unwohlsein befallen, so daß er vom Pferde steigen und zum erstenmale die Parade im Wagen sitzend abnehmen mußte. Auch an dem im Igl. Schlosse stattfindenden Parade-diner nahm der Kaiser nicht teil. Die Kaiserin wird am 9. ds., wie alljährlich um diese Zeit, nach Koblenz übersiedeln.

Die Reichsregierung soll nun größere neue Befestigungsbauten an der Ostseeküste definitiv in Aussicht genommen haben. Dazwischen soll nach der Seeseite hin mehrere neue Befestigungswerke erhalten, die Einfahrt von Pillau soll durch Panzerforts geschlossen, ebenso bei Memel Panzerforts errichtet werden.

Die Regierung soll nunmehr bereit sein, einer Heranziehung des Privatvermögens der Offiziere zur Kommunalsteuer zuzustimmen, nachdem die General-Kommandos sich in ihren Gutachten dafür ausgesprochen haben. Damit würde auch das endliche Zustandekommen des Reichspensionsgesetzes gesichert sein.

Mit dem dem Fürsten Bismarck am jüngsten Sedantage verliehenen Orden Pour le mérite in Brillanten besitzt der Reichskanzler nach Ausweis der Rangliste 47 in- und ausländische Ordensdekorationen.

Der Staatssekretär v. Bötticher war bei dem Reichskanzler in Berlin und soll sich mit diesem über die Festsetzung des Termins für die Reichstagswahlen geeinigt haben. Der neue Reichstag soll, wie als sicher berichtet wird, Ende November zusammentreten.

Das Bestehen einer Spannung zwischen dem Reichskanzler und dem deutschen Botschafter in London wird bestätigt; sie soll dadurch veranlaßt sein, daß Graf Münster es Gladstone gegenüber an der nötigen Energie fehlen ließ. Ob ein Wechsel in der Londoner Vertretung eintreten soll, ist noch ungewiß.

Weitere Besitzergreifungen an der afrikanischen Westküste werden gemeldet. An der Goldküste haben die Franzosen die Stadt Porto novo,

an der Küste von Dahomey die Deutschen, durch Dr. Nachtigall vertreten, den Ort Klein-Popoe unter ihr Protektorat genommen. Letzteres ist aus dem Grunde besonders bemerkenswert, weil die Engländer an diesem Punkte sehr eifrig wühlten, um die Hauptlinge zu sich hinüberzuführen und auch bereits Erfolge hierbei aufzuweisen hatten.

Wie die Hamburger „Börsenh.“ meldet, ist daselbst eine deutsch-afrikanische Handelsgesellschaft in Form einer Kommanditgesellschaft errichtet worden. Das vorläufige Kapital von 500,000 Mark ist vollgezeichnet. Man beabsichtigt eine Niederlassung im Kamerungebiet und an anderen Stellen Westafrikas zu errichten.

Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Little Popo, an der Dahomeyküste gelegen, hat Hr. Dr. Nachtigall diese Stadt unter deutsches Protektorat genommen. Die Eingeborenen sowohl wie die europäischen Kaufleute sind durch dieses Vorgehen sehr befriedigt. (Little Popo in Ober-Guinea, im Gebiete von Dahomey, hat 5000 Einwohner, mit Produktion von Baumwolle und irdenen Waren; die Bevölkerung besteht zum Teil aus Portugiesen und Spaniern.)

In Paris scheint eine Ministerkrise in der Luft zu liegen. Der Kriegsminister General Campenon will die Flinte ins Korn werfen, weil er seine Zustimmung nicht geben will, daß ohne Ermächtigung des Parlaments noch weitere Truppen nach China und Tonkin abgehandelt werden. Der Minister wurde in einer Sitzung des Kammer-Ausschusses für die tonkinische Angelegenheit befragt, wie viele Truppen nach dem äußersten Orient abgehandelt werden könnten, ohne daß die Mobilmachung gefordert werde. Campenon entgegnete, daß er nur 6000 Mann absenden könnte. Da diese Zahl aber bereits überschritten ist und weitere Verstärkungen abgehandelt werden sollen, so heißt es, daß Campenon zurücktreten werde.

In einer großen konservativen Volksversammlung zu Hatfield teilte Lord Lytton eine angebliche Aeußerung Bismarcks über Gladstone mit. Bismarck soll gesagt haben, daß, wenn er im Laufe seines ganzen Lebens Deutschland nur die Hälfte der Schwach zugesetzt hätte, die Gladstone England im Laufe von vier Jahren zugesetzt, er nicht mehr den Mut haben würde, seinen Landsleuten wieder in das Gesicht zu sehen. So scharfes Geschütz hat der Reichskanzler schwerlich ins Gesicht geführt.

In Kopenhagen tagt seit einigen Tagen die evangelische Allianz. Die letzte Sitzung leitete Prof. Schaff aus Newyork, welcher das Präsidium führt, mit einem kleinen Vortrag ein, worin er das Jahr 1870 als wunderbares Jahr bezeichnete und besonders Kaiser Wilhelm den greisen Siegeshelden pries wegen seiner unvergleichlichen Demut und seines Hochsinnes, die er im Verlaufe jeder Zeit zur Freude und Nachbeiferung für alle Christen im allgemeinen, für die deutschen besonders an den Tag gelegt habe. Diese Aeußerung, die mit stark bewegter Stimme vorgebracht wurde, erweckte natürlich im Kreise dänischer Geistlichen außerordentliches Aufsehen, und einige verließen den Sitzungsaal.

Die Pforte ist wieder einmal in großer Sorge wegen der Zustände in Arabien, die so bedrohlich sind, daß jeden Augenblick der Ausbruch einer Revolution befürchtet werden muß. Nach Meldungen, die in Konstantinopel eingetroffen sind, stehen 8000 Aufständische vor Jemen, das nur 2000 Mann Besatzung habe. Der Gouverneur von Mekka, um Hilfe anrufen, erklärte, wegen der Unruhe in der Um-

gebung keinen Mann entbehren zu können. Ein Schiff wird daher unverzüglich 1000 Mann dorthinbringen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 8. Sept. Wie wir hören, wurden in letzter Zeit ca. 15 junge Tannen im Hafnerwald abgeknippt und liegen gelassen und es scheint bezweifelhaft, daß die frevelhafte That auf reinen Mutwillen zurückzuführen ist. Ebenso ist es noch nicht lange her, daß eine Anzahl junger Obstbäume, welche die Stadt an der untern Thalstraße setzen ließ, ihrer Kronen beraubt, also vernichtet wurden. Ferner sind die Obstbäume des Hrn. Traubenwirt Sailer auf seinem Grundstücke in den Hohenäckern schon zu wiederholten malen eines Teils ihrer Rinde entlebt worden, doch gelang es besonderer Pflege sie im Wachstum zu erhalten. Nun machte aber Herr S. dieser Tage die Entdeckung, daß mittels eines Messers die gleiche Manipulation an seinen Bäumen wiederum vorgenommen wurde, und daß solche am Absterben sind. — Angesichts solcher immer wiederkehrenden Eigentumsbeschädigungen, sei es durch puren Mutwillen oder aus Rachsucht, ist es sehr zu bedauern, daß die Frebler meistens nicht ermittelt werden können, und sie dadurch straffrei ausgehen. Es ist nun aber doch anzunehmen, daß manche Frebler bei ihrem ruchlosen Handeln betreten werden, doch will niemand — aus zu verwerfendem Ehrgefühl — den Anzeiger machen. Wir halten dafür, daß es die Pflicht eines jeden Ordnungsfreundes ist — denn die Polizei kann nicht überall sein — beim Betreten solcher gemeinen Frebler, sie unmaßsächlich zur Anzeige zu bringen. Einige wohlverdiente und wenn auch harte Strafen dürften dann sicher dem eingerissenen und man darf wohl sagen, oft gebuldeten Unfug, wirksam steuern. Wenn nun durch diese Zeilen zu einem dienlichen Resultat beigetragen wird, ist ihr Zweck vollständig erfüllt.

Stuttgart, 3. Septbr. Eine Wägung des an einer Kammer der Rosenbergstraße hier angefertigten Neuen in allerdings vorzüglicher Lage ergab 86 Grad. Nach der Ansicht hiesiger Käufer dürfte der Neue übrigens kaum wesentlich teurer werden als der 83er, da der letztere, wie sich allgemein herausgestellt habe, weit über seinen Wert bezahlt worden sei.

Stuttgart, 4. Sept. Der „Beob.“ schreibt: „Die Ursache der Typhus-Epidemie in der hiesigen Infanteriekaserne soll nun, wie man uns mitteilt, entdeckt sein. Die Kaserne wurde nach dem Abmarsch der Besatzung bekanntlich einer gründlichen Reinigung und Untersuchung unterworfen, und in den letzten Tagen auch die Fußböden der Mannschaftszimmer aufgerissen. Da soll sich nun das darunter befindliche Auffüllmaterial in einem durchaus verdorbenen, schlammigen Zustand befunden haben, welcher auf die Gesundheitsverhältnisse der Mannschaften von schlimmster Wirkung sein mußte. Wer schon gesehen hat, wie die mit „Reinigen“ der Mannschaftszimmer betrauten Soldaten den Wasserkübel einfach über den Fußboden hin ausschütten und dann die Aufwäscher vornehmen, den kann es nicht verwundern, daß eine Menge Wasser durch die Fugen des tannenen Fußbodens sich in den Zwischenraum darunter verliert, dessen Auffüllmaterial durchfeuchtet und daselbst schließlich zu einem fruchtbaren Boden für Epidemien macht. Eine größere Sorgfalt beim „Aufwaschen“ wird schwer zu erzielen sein; dagegen ließe sich dem Uebelstand dadurch abhelfen, daß die tannenen Fußböden durch eichene ersetzt würden, welche bei ihrem festen Gefüge

kein Wasser in den Untergrund durchlassen und deren höhere Anschaffungskosten sich durch ihre längere Haltbarkeit völlig ausgleichen würden.“ — (Unter der Garnison des 117. Infanterie-Regiments in Mainz sind ähnliche Krankheitserscheinungen mit typhösem Charakter aufgetreten wie in Stuttgart. Sämtliche Mannschaften haben auch dort die Kaserne verlassen. Die Red.)

Der alten, aber immer wieder jungen Frage der Reduktion der Gerichtskosten hat die Rottweiler Handelskammer besondere Aufmerksamkeit geschenkt, wenn sie schreibt: „Die Klagen über die Höhe der Gerichtskosten bilden ein stehendes Thema in den Berichten, insbesondere der kleineren Geschäftsleute. Wir finden es durchaus gerechtfertigt, wenn Seitens des Reichstags das Augenmerk der Reichsregierung immer wieder auf diesen dunklen Punkt hingelenkt wird.“ Genügt es uns doch an der gerade im Rottweiler Bezirke vorgekommenen Thatsache, daß ein Geschäftsmann eine Forderung von 6 M. im gerichtlichen Verfahren betreiben suchte, wobei sich die Kosten auf 3 M. 70 Pfg. beliefen, sicherlich eine Höhe, welche zu dem strittigen Betrage ganz außer Verhältnis steht.

Das auf Hohenasperg mit 92,000 Mark Aufwand an Stelle des früheren Kasernements neuerrichtete Zuchthaus ist nun vollständig fertiggestellt und wird am Dienstag der Direktion des kgl. Zuchthauses in Ludwigsburg, unter deren Leitung die neue Zuchthausfiliale zu stehen kommt, übergeben werden. Mitte Oktober werden ca. 150 Gefangene aus dem Zuchthaus Ludwigsburg und dem Zellengefängnis Heilbronn nach Hohenasperg überführt werden. Im ganzen bietet die Filiale für 180 Gefangene Raum.

(Bericht d. e. s.) Der Frachtfuhrmann Weller von Urach kam zwischen Bempflingen und Altdorf beim Vorüberfahren an einem geladenen Dehndwagen, dem sich seine Pferde plötzlich näherten, um einen Wisch Heu zu erhaschen, unter die Hinterräder seines schwer beladenen Frachtwagens, wobei ihm das Fleisch an einem Oberschenkel abgequetscht und auch an der Brust eine schwere Verletzung beigebracht wurde. — Beim Wiederaufrichten einer vom Sturm niedergerissenen Wagenremise kam in Dettlingen der ganz neue Holzbau plötzlich ins Wanken. Dem Zimmermann Nagel, welcher oben stand, fiel beim Herabspringen ein Balken auf die Wirbelsäule, so daß diese gebrochen wurde, was den Tod des Mannes nach einer halben Stunde schwerer Leiden herbeiführte. — In Bittelbronn bei Horb wurde nach vorausgegangenen Sticheleien zwischen Bittelbronner und Dettlinger Burschen einem der letzteren durch einen Steinwurf der Unterkiefer zerschmettert, 4 Zähne eingeworfen und die Lippe zerrissen. — In Loßburg wurde ein Eisenbahnarbeiter, Baier, verhaftet, der einen andern so schwer mißhandelt hat, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Verletzte ist Familienvater und hat sich über ungebührliche Re-

den des betreffenden Baier aufgehalten. — In Möckmühl machte ein Bürger, welcher dem Trunke stark ergeben war, seinem Leben durch Erschießen ein Ende. — In Gerabronn lies ein Knecht seine Pferde in der Schmiede beschlagen. Als er an dem einen Pferd hinten vorbei ging, schlug dieses aus und traf ihn so an den Unterkiefer, daß er bestanaagslos zusammensank und vom Blage getragen werden mußte. — Dem Bauer Frey in Pflugfelden wurden 102 Mark aus seiner Kommode gestohlen. — Auf dem Bohhof bei Tuttlingen hat es am Dienstag — innerhalb sechs Tagen zum zweitenmal — gebrannt, wobei eine Scheuer mit den gesamten darin aufbewahrten Getreidevorräten von den Flammen vernichtet wurde. Beide Brände — dem ersten fiel ein Wohngebäude zum Opfer — wurden von einem 20-jährigen, übrigens geistig etwas beschränkten Knechte gelegt, der bereits ein Geständnis abgelegt haben soll.

(Brandstatistik.) Im Monat Juni d. J. wurden 21 Brandfälle zur Anzeige gebracht. Es brannten ab: Hauptgebäude 16, Nebengebäude 15. Beschädigt wurden: Hauptgebäude 33, Nebengebäude 20. Hierbei sind 75 Personen zu Schaden gekommen. Der von der Gebäudebrandversicherungsanstalt zu vergütende Futuroschaden beträgt 110 360 M. Der Mobiliarverlust beziffert sich im Ganzen auf 94 624 M. Von Privatfeuerversicherungs-Gesellschaften sind zu ersetzen 41 782 M.

Deutsches Reich.

In Biesenthal (A. Bruchsal) trank der 20jährige Sohn eines dortigen Gastwirts vormittags in erhittem Zustande kaltes Bier und war schon am Mittag desselben Tages eine Leiche.

Aus Eifersucht überschüttete letzter Tage ein Koch in Mannheim die Köchin mit einer siedenden Flüssigkeit, so daß das Mädchen empfindliche Brandwunden davontrug. Der lebenswürdige Verehrer wurde verhaftet.

Friedrichstadt. Ein schreckliches Unglück ist an der hiesigen Fähre passiert. In der Nacht zum Montag fuhr der Wagen der Frau Stahr von hier nach Dittmarschen. Am andern Ufer angekommen, häuften die Pferde auf und gingen mit dem Wagen rückwärts in die Eider. Der Fuhrmann, der vom Wagen gestiegen war, um die Pferde zu halten, wurde mit in die Tiefe hinabgerissen. Seine beiden Söhne, die im Wagen geblieben waren, ertranken mit dem Vater.

Herr Lehrer Döhlhau aus Straßburg kam zur bayerischen Lehrer-Versammlung in Ansbach auf seinem eigenen Köhlein geritten. Seine Kollegen bildeten Spalier und feierten ihn durch Klatschen und Hochrufen, ohne daß das Köhlein scheu wurde; denn es war von Eisen und Stahl und ein — Velociped.

Der Ganner, welcher jüngst ein Münchener Bauhaus um 18000 M. verlor, ist er-

mittelt. Derselbe heißt Hans v. Unwert, ist in Strelow (Pommern) geboren, war Sekondeleutnant in Saarlouis und schon zu 8 Jahren Gefängnis in ähnlichem Falle verurteilt.

„Baut „Berl. Bl.“ sind in der letzten Zeit falsche 10-Markstücke in der Reichshauptstadt angehalten worden. Dieselben sind in ihrem Aeußern nach den ächten Goldstücken täuschend ähnlich. Die Oberfläche ist galvanisch vergoldet, der Rand muß mit einer besonderen Maschine eingepreßt worden sein. Geübte Ohren können die Fälschung schon am Klange erkennen, der gegen den der ächten hell und etwas dünn ist. Zur Entdeckung aber führte in den meisten Fällen das um 1 Gram zu geringe Gewicht. Auch hier also Vorsicht.

Zwischen einem Hauswirt und einem Mieter in Berlin soll kürzlich folgendes drastisches Zwiegespräch stattgefunden haben. Wirt: „Haben Sie Kinder?“ Mieter: „Nein!“ Wirt: „Das ist sehr gut, denn an Mieter mit Kindern vermiete ich nicht.“ Mieter: „Haben Sie Kinder?“ Wirt: „Ja, vier!“ Mieter: „O, das thut mir leid, bei Wirten mit vier Kindern vermiete ich nicht!“

Mainz, 3. Sept. Der bekannte Impfungegner, Landtagsabgeordneter Rade, tritt nächstens eine vier-ägige Gefängnisstrafe an, die ihm, nachdem mehrfache empfindliche Geldbußen erfolglos geblieben, wegen seiner fortgesetzten Weigerung, seine Kinder impfen zu lassen, gerichtlich zuerkannt worden ist.

Kottbus. Am vorigen Donnerstag entsprang aus dem hiesigen Gefängnis der seit einiger Zeit in Untersuchungshaft befindliche Dienstknecht Schandack aus Skadow. Montag meldete er sich zurück mit den Worten: Der Oberaufseher möchte es doch nicht übel nehmen, daß er nur seine Braut besucht habe.

Ausland.

Wien. Als der eigentliche Erfinder des lenkbaren Luftballons entpuppt sich nunmehr ein Schlosser in Wien, welcher die französischen Hauptleute Renard und Krebs der Nachahmung beschuldigt. Der Mann hat angeblich vor zwei Jahren eine Vorrichtung zur Lenkbarkeit des Luftschiffs erfunden und dem französischen Militärbevollmächtigten in Wien seine Erfindung zum Kaufe angeboten. Der Schlosser, der das Projekt bis ins kleinste darlegen mußte, blieb trotz aller Anfragen ohne Bescheid. Er behauptet nun, daß die französische Erfindung eine Nachbildung der seinigen sei.

(Versunkene Schlepsschiffe.) Man meldet aus Stein an der Donau vom 3. September: Gestern abend 8 Uhr wollte der Rettendampfer „Traun“ mit drei Schlepsschiffen zwischen dem 15. und 16. Joch der Steiner Brücke durchpassieren. Die Schlepper wurden jedoch aus Joch getrieben und alle drei Schiffe sanken, eines sofort, das zweite um 11 Uhr, das dritte etwas später. Ein Steuermann ertrank. Der Anprall verursachte ein heftiges Geseis. Sämt-

Der Schlossherr von Steinhausen.

Erzählung von Emma Danden. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Kommt her, mein Kind,“ fuhr Graf Reginald fort, „ich suche dich und bringe dich zu deiner Mutter zurück.“

„Jetzt hatte der Knabe die Stimme erkannt, und wenn er auch bisher die Furcht vor dem Gutsherrn nicht hatte überwinden können, so sah er doch jetzt in ihm seinen Retter, der ihm Schutz in dem Wetter versprach.“

„Ach Gott, Herr Graf, Fritz ist so müde und ich habe ihn schon so viel getragen, ich kann nicht mehr,“ rief der Knabe.

„Nun, so werde ich ihn tragen,“ beruhigte ihn der Graf von neuem, der mittlerweile, den weinenden Stimmchen nachgehend, die Kinder erreicht hatte. Er nahm den Kleinen auf den Arm, der todmüde und halb betäubt von der Angst es ruhig geschehen ließ. Der Arm, den einst Berners Messer verwundet hatte, trug jetzt, durch Sturm und Wetter, zum schützenden Obdach sein Kind. Die rechte Hand reichte der Graf dem älteren Knaben, der vertrauensvoll und trotz der Müdigkeit rüstig an derselben vorwärts schritt. Nicht lange, so traten sie aus dem Wald ins Freie, der Zeitraum zwischen Blitz und Donner war mittlerweile immer kürzer geworden, der ganze Himmel war ein Flammenmeer. Der kleine Fritz, überwältigt von Angst und Müdigkeit, schloß die Augen, legte das Köpfchen auf die Schulter des Grafen und schlief ein im Grollen der Elemente.

So erreichte der Graf das Haus der geängstigten Mutter. Dieselbe stand auf dem Flur und nahm ihn unter überströmenden Dankesworten das Kind ab. In dem Moment goß der Regen in Strömen

hernieder und wenn das Schloß auch nicht weit war, so zog es Reginald doch vor, mit in die niedere Stube zu treten, um das Aufhören des Regens abzuwarten, was ja bei einem Gewitter nicht allzu lange dauern konnte. Der kleine Fritz war auf das Bett gelegt und verschlief in Kindesunschuld und Kindesfrieden das Gewitter. Der ältere Knabe aber schützte sich ängstlich an die Mutter und hier, wo er sich sicher vor der Naturerscheinung wähnte, erwachte wieder die Furcht vor dem Grafen, die draußen geschwiegen; war ihm doch der Eintritt desselben in die niedere Wohnung etwas gar zu Ueberraschendes.

Reginald aber erinnerte sich, daß er in demselben Alter gewesen sei wie jetzt der kleine Ernst, als die Schlossfrau zu ihm gekommen war, und ihn gefragt hatte, was er wünsche, worauf sie ihm Bücher gebracht, die er ersuchte. Jetzt war er Schlossherr und in der Lage, Wünsche zu gewähren. Im Andenken an seine verstorbene Wohlthäterin, fragte er jetzt auch das Kind nach seinen Wünschen und schen und ängstlich antwortete der Knabe:

„Ich möchte, daß der Vater schon jetzt wieder bei uns wäre, der erst nach zwei Jahren kommt.“

Ein lähmender Schreck durchzitterte Frau Berners Glieder. Den Herrn Grafen an den Mann zu erinnern, der ihn schwer beleidigt hatte! Sie schalt das Kind, doch der Graf wehrte ihr mit folgenden Worten:

„Nicht doch, Frau Berner, es ist hübsch von dem Kinde, daß der Vater sein erster Gedanke ist. Wünschen Sie denn nicht dasselbe?“

„Wenn ich die letzten Jahre ungeschehen machen könnte, gewiß Herr Graf,“ erwiderte sie, „so wird mein Leben ein anderes, wenn mein Mann frei kommt, Sie werden ihn nicht wieder annehmen und dann sind wir brot- und obdachlos, bis er ein neues Unterkommen hat, wenn er eines findet, ein entlassener Zuchthaussträfling.“

liche Frachten sind mit untergesunken. Die Brückenjocher sind arg beschädigt und der Verkehr auf der Brücke ist gesperrt.

Wien, 4. Sept. Die Polizei verhaftete in verfloßener Nacht den Zimmermaler Bachmann, dessen Gattin, den Schuhmacher Thiel (alle drei Schwestern von Geburt), den Seher Hübner sowie die Gebrüder Springer und beschlagnahmte zahlreiche revolutionäre Flugblätter und eine Druckerhandpresse. Im Besitz des Sehers Hübner wurde ein vierläufiger, scharf geladener Revolver vorgefunden.

Graz. Einem Kaufmann in Pölsbach wurden vor einigen Tagen 1800 Gulden gestohlen. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich sofort auf seine beiden Lehrlinge, 15- bis 16jährige Burschen, die gleichzeitig mit dem Gelde verschwunden waren. Die Verfolgung derselben wurde eingeleitet und ein Gutsherrsohn traf die beiden Patrone zehend in einem Wirtshause. Nachdem er den Wirt verständigt, wollten die beiden Männer die Burschen festnehmen, als plötzlich die letzteren aus einem Revolver mehrere Schüsse auf ihre Angreifer abgaben und dann die Flucht ergriffen. Sowohl der Wirt als auch der Gutsherrsohn gaben tödtlich getroffen, nach einigen Minuten ihren Geist auf. Bei der späteren Verhaftung der jugendlichen Mörder fand man bei ihnen lange Messer und geladene Revolver nebst einer Menge Patronen vor. Von der gestohlenen Summe hatten sie noch etwa 1000 Mark.

(Wie stark der Aberglaube in Italien noch ist,) dafür gibt ein Vorfall in Lucca ein trauriges Zeugnis. Das Volk wollte eine Prozession zu dem Schutzheiligen der Stadt veranstalten, um von ihm die Abwehr der Cholera zu erlangen. Der Präfect verbot ganz vernünftig aus Sanitätsrücksichten die Prozession. Darauf kam es zu einem Tumult, das das Militär einschreiten und von den Waffen Gebrauch machen mußte.

(Die Cholera) hat in den letzten Tagen in Italien erhebliche Fortschritte gemacht und sich über die ganze Halbinsel verbreitet. Die Bevölkerung ist von einer ganz unglaublichen Furcht vor der Cholera ergriffen. Aus zahlreichen Orten werden Tumulte gemeldet, die das Einschreiten des Militärs hervorrufen und nicht immer unblutig verlaufen. Eine große Anzahl kleinerer Städte hat eigenmächtig Quarantäne-Maßregeln, zuweilen der lächerlichsten Art, ergriffen und sich gegen jeden Verkehr abgesperrt. Aus anderen Orten flüchten die Einwohner, indem sie den Kordon durchbrechen. In Neapel läßt man, sobald in einem Hause ein Cholerafall vorkommt, den Geißlichen rufen, damit er die Cholera austreibe; die Ärzte aber geraten in Lebensgefahr, weil das Volk sie anflagt, „sie machten die Cholera.“ In Reggio muß ein ganzes Infanterieregiment um den Bahnhof kampieren, damit die Züge der südlichen Eisenbahnen verkehren können. Ein zu demselben Zwecke dahin abgeschicktes Panzerschiff

konnte nicht in den Hafen einlaufen, weil die Bevölkerung mit einem Aufstand drohte, wenn das von Castellamare kommende Panzerschiff der Stadt nahekäme. (In Castellamare herrscht nemlich bereits die Cholera.) Kurz, es ist ein Zustand eingetreten, wie er sonst in zivilisierteren Ländern auch während starker Epidemien nicht erlebt wird. — Am 3. ds. kamen in den von der Cholera ergriffenen Orten, wie aus Rom gemeldet wird, 181 Erkrankungen und 89 Todesfälle an der Cholera vor, davon in Neapel 84 Erkrankungen und 49 Todesfälle. — In Novelda (Spanien) starben am 4. ds. 3 Personen an der Cholera.

Rom, 5. Sept. In Spezia ist heute der Bürgermeister an der Cholera gestorben, in Neapel der Vizebürgermeister an der Cholera erkrankt.

Paris. In dem französischen Seebad Strretat hat dieser Tage die Leichenverbrennung eines reichen indischen Fürsten stattgefunden. Derselbe hatte seine Heimat verlassen, um nach dem Rat seiner Ärzte in dem Badeorte Heilung von einem Halsgeschwür zu suchen. Der Zustand des fremden Gastes verschlimmerte sich aber und nach wenigen Tagen war der Nabob entschlafen. In der Nacht zum 1. d. ist er nun nach den Gesetzen seiner Religion auf einem Scheiterhaufen verbrannt worden.

Vor einiger Zeit ließ sich ein Deutscher, Mendel mit Namen, als Kommissionsräth in Paris nieder und kaufte besonders viele Goldsachen, Uhren und Edelsteine ein. Die ersten Rechnungen wurden bezahlt, die folgenden, jedoch höheren, aber nicht. Vorigen Freitag hatte er alle seine Gläubiger zu sich bestellt, wo sie erfuhren, daß er am Vorabend abgereist sei. In seinem Geschäftslokal befanden sich weder Waren, noch Geld oder Bücher. Man berechnet, daß Mendel für 60 000 Frank Diamanten mitgenommen habe.

Paris, 4. Sept. Der „Temps“ meldet, daß das Justizministerium Schritte gethan hat, um die Auslieferung eines gewissen Mendel zu erwirken, der, nachdem er hier auf Kredit für 60 000 Fr. Schmucksachen entnommen, zu seiner Familie nach Stuttgart zurückgekehrt sein soll.

Warschau. Ein schrecklicher Vorfall ereignete sich dieser Tage in der Kirche des Dorfes Kischiwki. Während des Gottesdienstes zog ein junger Mann, der schon öfter Spuren von Wahnsinn gezeigt, ein großes Messer hervor und stach ein neben ihm stehendes Mädchen nieder. Dem hinzustürzenden Bräutigam desselben zerschmetterte der Wahnsinnige die Kinndecke. In der darauf entsetzten allgemeinen Verwirrung und Ratlosigkeit, den Wüthenben zu bändigen, ergriff ein Bauer kurz entschlossen die Kirchenfahne und brachte dem Wahnsinnigen mit dem Schafte derselben einen Schlag bei, der ihn betäubte und gefahrlos machte.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 6. Septbr. (Kartoffel- und

Krautmarkt.) Leonhardsplatz: 300 Sacke Kartoffeln à 3 M. 40 Pfg. bis 3 M. 50 Pfg. per Ztr. Marktplatz: 4000 Stück Silberkraut à 15 M. bis 18 M. pr. 100 Stück.

Stuttgart, 6. Sept. Wilhelmplatz: 600 Sacke Rostkoffel zu 4 M.—4.40 per Ztr.

Stuttgart, 5. Sept. Der etwas lang anhaltende Regen hat bei ängstlichen Gemüthern bereits wieder einige Besorgnisse für die Vegetation besonders in betreff unserer Weinberge hervorgerufen. Es wird uns jedoch von einschlägigen Sachverständigen die beruhigende Versicherung zu teil, daß die Witterung noch von keinem nachtheiligen Einflusse auf die Weinberge gewesen sei.

Schorndorf, 2. Sept. (Viehmarkt.) Zufuhr 330 St. Ochsen, Absatz 99 St., höchster Preis 921 M.; 342 St. Kühe, 44 St., 300 M.; 344 St. Schmalvieh, 72 St., 250 M. Gesamtverkauf 51 900 M., der Handel ging bei zunehmenden Preisen lebhaft. Gesucht war namentlich Fettvieh und angefleischtes Vieh.

Bietigheim, 5. Sept. Der gestrige Viehmarkt war trotz regnerischer Witterung sehr stark befahren, und es wurden demselben 2500 Stück Vieh zugeführt. Fette Ochsen waren, wie es in gegenwärtiger Jahreszeit gewöhnlich der Fall ist, in geringer Anzahl aufgestellt, daher war auch der Handel in dieser Viehgattung nicht bedeutend. Dagegen sah man viele schöne Schlachtrinder, welche rasch und gut verkauft wurden. In jungem Zuchtvieh zeigte sich der Handel gedrückt und schleppend, während Fettvieh gesucht wurde und der Handel in Zuchtvieh ziemlich lebhaft war. Die Viehpreise gingen aber teilweise etwas zurück.

Vermischtes.

(Zu rasch gelebt.) A.: „An welcher Krankheit ist denn Frau B. gestorben?“ — B.: „Genau weiß man's nicht; vielleicht weil sie zu rasch gelebt.“ — A.: „Wieso denn?“ — B.: „Bei ihrer Verheiratung war sie nach ihrer Aussage drei Jahr jünger als ihr Mann, und nach ihrem Tode war sie laut Tauf- und Totenschein neun Jahre älter als derselbe!“

(Eine chinesische Brücke.) Zu den bemerkenswerten Brücken in der Welt gehört unstreitig die in Langang in China. Diese Brücke ist über einen Arm des chinesischen Meeres gebaut, hat eine Länge von fünf englischen Meilen und nicht weniger als 300 Bogen. Auf der Säule eines jeden Bogens ruht ein marmorner Böwe von 21 Fuß Länge. Der Fahrweg der Brücke ist 75 Fuß breit.

(Ueber die Bedeutung der Geschäftsanzeigen) spricht sich ein amerikanisches Blatt in folgenden blumenreichen Worten aus: „Wer Geschäfte machen will, ohne es durch Anzeigen bekannt zu machen, verfährt wie ein junger Mann, der ein junges Mädchen liebt und diesem im Dunkeln Handküsse zuwirft. Er weiß zwar, was er thut, aber sonst niemand.“

Für die Redaktion verantwortlich: B. Rieker, Altensteig.

„Für Sie, Frau Werner und die Kinder werde ich immer sorgen, so lange bis Ihr Mann ein Unterkommen hat. Was ihn betrifft, so haben Sie allerdings Recht, denn da er sich mir nie gefügt hat, wird er wenig die Rückkehr in die alten Verhältnisse wünschen. Aber das Kind hat mir da den rechten Weg gewiesen; der einzige, der ein Gnadengesuch für ihn einreichen kann, bin ich, und ich werde es thun, obgleich erst ein wenig mehr als die Hälfte seiner Strafszeit um ist.“

Der Graf begnügte sich nicht damit, schriftlich ein Gnadengesuch bei dem Landesfürsten einzureichen, sondern er ging erst nach der Strafankstalt, in der der Unglückliche seine fünfjährige Haftzeit abbüßte, um mit dem Gefängnisprediger über ihn zu sprechen. Derselbe lobte ihn sehr und versicherte, der Gefangene sehe seine Schuld ein, bereue dieselbe und werde die Anstalt als ein anderer, besserer Mensch verlassen, selbst wenn es noch vor Ablauf der ihm zuerkannten Strafszeit sei; er könne sich nur freuen über des Grafen Entschluß und wünsche demselben den besten Erfolg bei seiner Durchlaucht. —

Der Fürst, zu dem der Graf nun ging, war ein älterer Mann, durch dessen dunkles Haar sich die ersten Silberfäden zu ziehen begannen. Freundlich ernst hörte er des Grafen Erzählung über die Ereignisse der letzten Jahre in Steinhausen und versprach, Werner zu begnadigen. Ruhiger als er gegangen war, kehrte der Graf heim.

Wochen waren verstrichen, die Regierungsräthin hatte sich wirklich wie sie gehofft, so weit erholt, daß sie nach Steinhausen übergesiedelt war und seit etwa acht Tagen weilte sie wieder mit der Komtesse im alten Schloß. —

Wieder war es Sonntag, der Tag, an welchem vor langen Jahren einst Frau Selma begraben wurde. Die Steinhausener waren meist vor den Thüren ihrer Häuser und standen gruppenweis plaudernd bei

einander. Da kam ein wild aussehender Mann daher, alle erkannten Werner, aber keiner kam ihm entgegen, keiner begrüßte ihn. Hätte das feindselige Verhältnis zwischen Gutsherrn und Gutsleuten noch bestanden, so würden sie wohl, da das Auge des Herrn hier nicht sah ihn freundlich willkommen heißen haben, so aber beachteten sie ihn nicht, der ja doch nie wieder unter ihnen leben konnte. Werner kam nur, um nach seiner Frau und seinen Kindern zu forschen und zu fragen, wo er dieselben zu suchen habe, denn daß er sie hier finden würde, auf dem Bestium dessen, wider den er die Mörderhand erhoben hatte, das ahnte er nicht.

„Wo ist meine Frau?“ fragte er die eine Gruppe.

„Wo soll sie sein, zu Hause jedenfalls,“ lautete die Antwort.

„Hier in Steinhausen?“

„Wo sonst.“

Ein Gefühl tiefer Beschämung kam über den Unglücklichen bei dieser Kunde, er eilte seiner Wohnung zu und lag bald in den Armen seiner Frau und Kinder. Ach, es war ein bitter-schmerzliches Wiedersehen, umso mehr, da die Sorge für die Zukunft damit verbunden war. Er ging daher zum Pfarrer, von ihm Rat zu erbitten.

Der Greis erkannte bald, welcher anderer Mensch vor ihm stand, als vor drei Jahren Steinhausen verlassen hatte, und er beschloß, einen Vermittlungsversuch bei dem Grafen zu machen. Er teilte Werner seine Absicht mit und fragte ihn, ob er sich der Autorität des Gutsherrn unterwerfen wolle.

„Mit Freuden“, antwortete derselbe, „aber er wird mir nicht verzeihen, ich kenne ihn.“

„Sie haben ihn gekannt, jetzt kennen Sie ihn nicht mehr, auch er ist ein anderer geworden.“

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig.
Zwei gute
Fässer,
jedes 220 Liter hal-
tend, das Stück zu 9 Mark ver-
kauft, wer, sagt die Expedition des
Tannenblattes.

Altensteig.
**Kinder-
Wagen**
sind wieder einge-
troffen und gibt
solche zu billigen Preisen ab
Theodor Becker,
Sattler und Tapezier.

Swerenberg.
Bei der hiesigen Gemeindepflege
liegen bis zum Anfang des Monats
Oktober d. J.

3000 Mk.
zum Ausleihen gegen ge-
setzliche Sicherheit zu 4 1/2
% parat. Das Geld kann auch in
kleineren Posten abgegeben werden.
Bemerkung wird noch, daß bei pünkt-
lichen Zinszahlern das Kapital nicht
gekündigt wird.
Gemeinderat.

Altensteig.
Bestellungen
auf
Kautschuk-Stempeln
in den verschiedensten Arten,
werden in der **Druckerei dieses
Blattes** entgegen genommen.

Simmersfeld.
Im Anfertigen von
**Kleidern und
Weißzeug**

empfiehlt sich
Achtungsvollst
Frau Landjäger Gerstenmeyer.
Auch hat Obige eine größere Aus-
wahl selbstverfertigte
**Herren- &
Knaben-Hemden**
hies vorräthig; auch werden solche
jederzeit nach Maß angefertigt.

Altensteig.
Universal-Politur
von **L. Siefert** in Freiburg im
Breisgau
zum Selbstanpolieren der
Möbel
per Flaschen à 1 Lt. 20 Pf. ist zu
haben bei **W. Rieker.**

Altensteig.
Bergmanns Teerschwefelseife
bedeutend wirksamer als Teerseife,
vernichtet sie unbedingt alle Arten
Santunreinigkeiten u. erzeugt in kür-
zester Frist eine reine blendendweiße
Haut. Borrätig à Stück 50 Pf.
bei **J. G. Börner.**

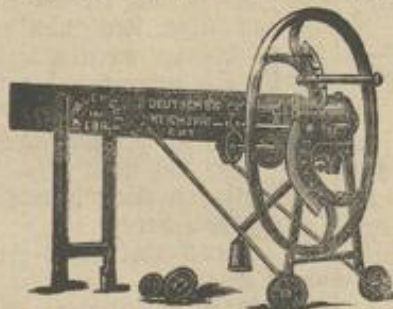
Meine so beliebte steifschwarze und
leichtfließende
**Chemnitzer Canzlei-
Tinte**
halte ich angelegentlich empfohlen.
W. Rieker.

Altensteig.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Ver-
wandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag, den 11. September d. J.,
in das Gasthaus zum „Röhle“ hier
ergebenst ein.
Heinrich Wurster,
Schullehrer in Gimmansweiler,
Sohn des Heinrich Wurster, Bäckers hier.
Johanna Blattner,
Tochter des † Schullehrers Blattner
in Metusheim.

Pfalzgrafenweiler.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Ver-
wandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 11. September d. J.
in das Gasthaus zur „Sonne“ hier
ergebenst ein.
Friedrich Auwärter,
Bäcker, Sohn des Friedrich Auwärter hier.
Christine Luz,
Tochter des Johs. Luz, Holzhauers hier.

Altensteig.
Infolge günstiger Uebernahme eines größeren
Ofenlagers bin ich in der Lage,
**verschiedene Sorten
Oefen**
zu außergewöhnlich billigen Preisen abzugeben.
Fritz Wucherer.

Ebhausen.
Auf bevorstehende Gebrauchszeit empfehle ich meine
Fabrikate als:
Mosterei Einrichtungen:
Obstmahl-Mühlen mit Steinwalzen u. Eisengestell,
sehr leicht gehend;
Mostpressen verschiedener Sorten mit oder ohne
Hebelüberführung;
Säulenpressen mit Stein- oder Eisentisch.
Ebenso liefere ich einzelne Spindeln zu älteren
Pressen, Preßkästen u. s. w. Ferner:



**Dreschmaschinen
und Göpel;**
**Futterschneid-
maschinen** in drei
Sorten;
Güllenspumpen, Rüben-
schneider, eiserne Seil-
rollen, Heuzangen
und Brücken-Waagen.

W. Dengler.

Cannstatter Volksfest-Lose
à 2 Mark
sind zu haben
in der Druckerei dieses Blattes.

Altensteig.
Schulbedürfnisse
Schul-Bücher,
Schreib-Pefte,
Federn,
Federn-Halter,
Gummi,
Tafeln,
Griffel,
Griffel-Halter,
Federn-Rohre,
Bleistifte,
Tinte,
Reißzeuge,
Zeichnenpapier
empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchdruckerei.

Altensteig.
Korbwaren
in den neuesten Façon und
Geflechten, als:
**Näß- & Strickkörbe, Hand-
& Armkörbe, Haushalt-
ungskörbe**
sind in reicher Auswahl eingetroffen
und empfehle solche zu den billigsten
Preisen.
C. W. Luz.
Ital. Reisbesen
zu verschiedenen Preisen bei
Obigem.

Dengenloch.
Gegen gesetzliche Sicher-
heit hat
2000 Mark
sogleich zum Ausleihen parat.
Christian Kalmbach,
Stiftungspfleger.

Altensteig.
Zur Entgegennahme von
Anträgen
bezugl. Aufnahme in den
„Deutschen Phönix“ einer
Feuerversicherungs-Anstalt von
anerkannter Solidität, er-
klärt sich unter kostenfreier
Verabfolgung von An-
trags-Bogen gerne bereit
W. Rieker.

Trunksucht, im
höchsten
Stadium, bezeugt sicher, auch ohne
Vorwissen, unter Garantie, Th. Ko-
neky, Berlin, Brunnstr. 53,
Erfinder der Narkotikuren u. Spe-
zialist f. Trunksucht-Leidende. Amt-
lich beglaubigte Dankfugungs-Schreiben
gratis. Nachahmer beachte man nicht,
da solche nur Schwindel treiben,
Anpreisungen unentgeltlicher Kuren
sind die Schwindelhaftesten!

Standesamtliche Anzeigen.
Gestorben:
Den 4. September:
Friederike Beate Hetsch, Witwe,
geb. Balz, im Alter von 79 Jahren
10 Monaten.

Staatsanwaltschaft
vom 5. September 1884.
20-Frankenstücke . M. 16. 20-24
Englische Sovereigns 20. 33-38
Russische Imperiales 16. 71-76
Dufaten 9. 59-61

